



Erzählcafés mit älteren Menschen

Modellkonzepte für eine gelingende Umsetzung

Das Netzwerk Erzählcafé wird unterstützt von:

Impressum

Herausgeber

Netzwerk Erzählcafé
Via Bicentenario 3
6807 Taverne

www.netzwerk-erzaehlcafe.ch
info@netzwerk-erzaehlcafe.ch

Redaktion

Vanda Mathis, Gert Dressel, Johanna Kohn

Foto

Kathrin Schulthess

Dank

Rhea Braunwalder, Anne-Marie Nicole, Valentina Pallucca

1. Auflage, September 2025

Diese Publikation wurde ermöglicht durch:



Einleitung

Erzählcafés eröffnen älteren Menschen die Möglichkeit, über ihr Leben zu erzählen, zuzuhören und in Kontakt zu kommen – ein Gewinn für alle Beteiligten. Dieser Text richtet sich an Institutionen im Altersbereich, die solche Erzählrunden initiieren oder weiterentwickeln möchten. Anhand verschiedener erprobter Modelle zeigt er, wie Erzählcafés in unterschiedlichen Kontexten erfolgreich umgesetzt werden können, sei es im Heimalltag, im Quartier oder im Rahmen eines Projekts.

Das Netzwerk Erzählcafé bietet dafür eine Vielzahl hilfreicher Materialien, darunter ein Argumentarium speziell für den Altersbereich sowie einen Leitfaden für Moderierende, die den Einstieg erleichtern und bei der praktischen Umsetzung unterstützen.

Was sind Erzählcafés?

Erzählcafés sind moderierte Gesprächsrunden, in denen Menschen persönliche Erinnerungen und Erfahrungen zu einem Thema austauschen. Besonders geeignet sind Alltagsthemen, zu denen alle etwas beitragen können, etwa «Feste», «Telefonieren», «Schule» oder «Lieblingsorte». Je nach Lebensabschnitt stehen unterschiedliche Themen im Vordergrund – für ältere Menschen etwa die Gesundheit oder der Rückblick auf Kindheit und Jugend. Eine einfache Raumdekoration kann den Rahmen eines Erzählcafés erheblich aufwerten. Auch Fotoalben, alte Gegenstände oder Requisiten können das Erinnern anregen.

Erzählcafés wollen den Austausch auf Augenhöhe erleichtern und auf diese Weise eine Kultur des Teilens fördern. Ermöglicht wird dies durch einen klaren Rahmen: Erzählen ist freiwillig, Zuhören ist Pflicht, keine Diskussionen oder Werturteile.

In der Schweiz besteht das Format aus einem Erzähl-Teil von ungefähr 45 Minuten, der von einer Moderatorin oder einem Moderator anhand eines Fragekatalogs moderiert wird und den Spannungsbogen Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft abdeckt. Es folgt eine ungefähr gleich langer Café-Teil, in dem der Austausch im informellen Rahmen bei Kaffee und Kuchen oder einem kleinen Apéro weitergeht, Raum für Nachfragen und vertiefte Gespräche besteht.

Warum sind Erzählcafés im Alter sinnvoll?

Erzählcafés fördern das Zuhören, die Teilhabe und das gegenseitige Verständnis. Gerade im Alter gewinnen solche Formate an Bedeutung: Sie bieten Raum für biografisches Erzählen, stärken die Identität, beugen Einsamkeit vor und ermöglichen sinnstiftende Begegnungen.

«In Dazugehören steckt Zuhören drin. In Erzählcafés hört man zu und wird gehört.»

Johanna Kohn

Im Altersbereich können Erzählcafés gezielt zur Förderung von Teilhabe, Aktivierung und Lebensqualität beitragen. Durch ihre offene, gleichzeitig strukturierte Form lassen sie sich flexibel in unterschiedliche institutionelle Kontexte integrieren.

Wo können Erzählcafés mit älteren Menschen umgesetzt werden?

Erzählcafés eignen sich für verschiedene Bereiche der Arbeit mit älteren Menschen:

- **Stationäre Einrichtungen** wie Alters- und Pflegeheime, betreutes Wohnen
- **Ambulante Angebote** durch Kirchgemeinden, Quartiertreffs oder Organisationen wie Pro Senectute, Spitex o.ä.
- **Gemischte Settings**, z. B. Generationencafés, Cafés mit Angehörigen oder Pflegepersonal

Welche Formen der Umsetzung gibt es?

Die Umsetzung von Erzählcafés kann je nach institutionellem Rahmen, Ressourcen und Zielpublikum unterschiedlich erfolgen. Zentral sind dabei die sorgfältige Moderation und ein respektvoller Rahmen.

Erzählcafés lassen sich sowohl als wiederkehrendes Angebot im Wochenprogramm verankern, als auch im Rahmen von Projekten oder besonderen Veranstaltungen einsetzen. Entscheidend ist, dass sie an bestehende Strukturen ansetzen können und inhaltlich wie organisatorisch getragen werden – sei es durch die Institution selbst, durch Freiwillige oder durch Kooperation mit anderen Organisationen. Folgende Formen der Umsetzung sind möglich:

Fünf Wege zum Erzählcafé – passende Modelle für verschiedene Kontexte:

Modelltyp	Trägerschaft	Moderation	Räume	Finanzierung	Übertragbarkeit
projektbasiert (Pilot)	NGOs, Hochschulen, Stiftungen	intern/extern geschult	Räume von Partnerorganisationen	Projektmittel (befristet)	hoch
institutionell	Altersheim, Museum, Bildungseinrichtung	intern/extern geschult	Eigene Räume	intern, öffentlich, Projektmittel	hoch
zivilgesellschaftlich	Quartiersverein, Nachbarschaftsinitiative	geschulte Ehrenamtliche	Gemeinde-saal, Kirche, Bibliothek	Spenden, Projektmittel	mittel
öffentlich-niederschwellig	Private Träger, Unternehmen	intern geschult	Cafés, Restaurants	intern, CSR-Programme	mittel
kommunal	Stadt-/ Gemeindeverwaltung	intern geschult	öffentliche Einrichtungen	öffentliche Hand, Stiftungen	mittel

1. Projektbasiertes Modell

Dieses Modell eignet sich besonders gut für den Einstieg. Projektbasierte Erzählcafés ermöglichen es, neue Ansätze zu erproben, kreative Formate zu entwickeln und erste Erfahrungen zu sammeln. Die Erzählcafés werden von verschiedenen Partnerorganisationen gemeinsam getragen, wobei Aufbauarbeit, Ausbildung und Pilotveranstaltungen zentral sind. Projektbasierte Modelle bieten sich für die Aufgleisung neuer oder die Weiterentwicklung bestehender Angebote an und können anschliessend in die Formen 2-4 überführt werden.

Merkmale:

- Trägerschaft: lokale gemeinnützige Organisationen, Stiftungen
- Moderation: Mischung aus Ehrenamt, Angestellten und Externen
- Räume: von Partnerorganisationen
- Finanzierung: zeitlich begrenzte Projektförderung

→ Übertragbarkeit auf Altersinstitutionen: hoch

Dieses Modell ist wegen der Unterstützung durch Projektmittel zur Durchführung von Pilotprojekten und zur Etablierung in der Startphase geeignet. Es ist einerseits innovationsfördernd, andererseits oft befristet.

Projekt	Zugehört, Sarnen, Schweiz
Kontext	Das Projekt findet im Rahmen einer piiik-Ausschreibung statt, bei der innovative Ideen für die Innerschweiz gefördert werden.
Ziel	Das Projekt «Zugehört» setzt auf Erzählcafés und «Geschichten im Tausch gegen Hörzeit». Es fördert niederschwellige Begegnungen und schätzt individuelle Geschichten als wertvolle Ressourcen, die Menschen verbinden und zum gegenseitigen Austausch anregen.
Vorgehen	Als Auftakt findet eine Informationsveranstaltung statt, an der Schnuppererzählcafés von externen Personen moderiert werden.
Treiber	Pro Senectute und Zeitgut Obwalden
Moderierende	Ehrenamtliche und Angestellte des Netzwerks Zeitgut Obwalden und von Pro Senectute sowie Externe
Räumlichkeiten	In den Räumen von Pro Senectute und Zeitgut Obwalden
Finanzierung	Förderprogramm piiik der Albert Koechlin Stiftung
Ausblick	10 Moderierende aus dem Netzwerk von Pro Senectute und Zeitgut Obwalden werden weitergebildet
Link	https://piiik.ch/zugehoert

Projekt	«15 erzählt», 15. Bezirk in Wien, Österreich
Kontext	Das Projekt wird in einem traditioneller Arbeiter- und Zuwanderer-Bezirk durchgeführt, in dem eine Gentrifizierung zu beobachten ist.
Ziel	Das Projekt möchte eine quartiersorientierte Volkshochschule und Orte der Begegnung schaffen und Vertrauen zwischen Menschen fördern nach dem Motto «Vertrauen, Kultur, Bildung».
Vorgehen	Potenzielle Gastgeber-Institutionen aus dem Bezirk und Moderierende/Gastgebende werden gezielt angefragt. Bei einer Kick-off Veranstaltung wurden interessierte Institutionen mit potenziellen Moderierenden in Kontakt gebracht, auch fanden Schnuppererzählcafés statt.
Treiber	Volkshochschule Wien in Zusammenarbeit mit dem Verein Sorgenetz und der Agentur PlanSinn (Prozessgestaltung).
Moderierende	Kontinuierliche Fortbildungen, Coaching und Reflexionstreffen wurden angeboten. Honorare wurden pauschal pro Erzählcafé abgegolten.
Räumlichkeiten	In Räumen verschiedener Institutionen im ganzen Bezirk (Altersheime, öffentliche Restaurants, Parks usw.)
Finanzierung	Stadt Wien über Projektantrag an die Kulturabteilung
Ausblick	Wegen Sparmassnahmen in der Volkshochschule und Personalwechsel auf Führungsebene wurde das Projekt nicht mehr weitergeführt.
Link	https://www.vhs.at/de/e/rudolfsheim/b/2022/12/05/15-erzaehlt

Projekt	Erzählcafé mit älteren Menschen
Kontext	Dieses Projekt wird vom Netzwerk Erzählcafé in Zusammenarbeit mit kantonalen Trägerschaften umgesetzt.
Ziel	Das Projekt baut kantonale Trägerschaften für Erzählcafés auf, schult und begleitet Moderierende. In Graubünden geschieht dies zum Beispiel gemeinsam mit Kirche, benevol und der Fachstelle Gesundheitsförderung.
Vorgehen	Auf Anregung des Netzwerks schliessen sich interessierte Akteurinnen und Akteure im Altersbereich zu einer Trägerschaft zusammen, das Netzwerk bietet für diese Einführungs- und Vertiefungskurse sowie Austauschtreffen für Moderierende an.
Treiber	Netzwerk Erzählcafé, Kantonale Aktionsprogramme Modul D, Gesundheitsförderung Schweiz
Moderierende	Ehrenamtliche und Angestellte der Trägerschaften sowie Externe
Räumlichkeiten	In den Räumen der Trägerschaften
Finanzierung	Cornelius Knüpffer Stiftung, Paul Schiller Stiftung, Walder Stiftung
Ausblick	Nach Ende der Projektfinanzierung durch die Stiftungen führen die gebildeten Trägerschaften Erzählcafés selbständig durch
Link	www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/djsg/ga/fgf/fachbereiche/alte_r/projekte/Seiten/erzaehlcafe.asp

2. Institutionelles Modell

In diesem Modell sind Erzählcafés fest in bestehende Strukturen eingebunden – zum Beispiel in das Freizeit- oder Aktivierungsprogramm eines Alters- oder Pflegeheims, eines Museums oder einer Bildungsinstitution. Die Moderation erfolgt durch interne oder externe Fachpersonen, oft mit entsprechender Weiterbildung. Diese Form ist besonders nachhaltig, da sie von der Institution getragen wird.

Merkmale:

- Trägerschaft: öffentliche Einrichtungen (Museum, Volkshochschule, soziale Dienste)
- Moderation: intern oder extern geschulte Personen, teils gegen Honorar
- Räume: eigene Räume der Institution (Museum, VHS, Altersheime etc.)
- Finanzierung: über Projektmittel, öffentliche Gelder oder interne Budgets

→ Übertragbarkeit auf Altersinstitutionen: hoch

Eine nachhaltige Einbettung in bestehende Strukturen und Programme funktioniert gut, wenn das Erzählcafé Teil des regulären Angebots wird und auf institutionelle Rückendeckung (z. B. durch Heimleitung) zählen kann.

Projekt	Gesprächskreis im Wien Museum, Wien, Österreich
Kontext	Im historischen Wiener Stadtmuseum finden seit 20 Jahren Erzählcafés statt.
Ziel	Der Austausch und Dialog über die selbst erlebte Geschichte wird gefördert und die Biografie der Menschen mit der Geschichte der Stadt verknüpft.
Vorgehen	Erzählte Geschichten werden (mit Einverständnis der Teilnehmenden) auch mit Audiogerät aufgenommen und stehen für Ausstellungen im Wien Museum grundsätzlich zur Verfügung
Treiber	Kulturvermittlung im Museum/Pädagogische Arbeit in Kooperation mit der «Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen» des Instituts für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien, die u.a. auch Menschen, die sich schriftlich erinnern wollen, unterstützt
Moderierende	Moderierende (Anerkennungshonorar) der Doku Lebensgeschichten
Räumlichkeiten	In den Räumen des Museums
Finanzierung	Intern über das Museum
Ablauf	Die Gesprächskreise finden in der Regel sechs Mal im Jahr statt. Die Teilnehmenden werden einmal im Jahr zu einer Führung im Museum eingeladen und auch in die Ausstellungen eingebunden, z.B. indem sie Objekte für eine Ausstellung mitbringen. Die Kommunikation erfolgt über die Kanäle des Museums und der Doku Lebensgeschichten.
Ausblick	Läuft seit vielen Jahren und auch so weiter.
Link	https://www.wienmuseum.at/gespraechskreis_2023 https://wirtschaftsgeschichte.univie.ac.at/forschung/doku-lebensgeschichten/erzaehlcafes-gespraechskreise/

3. Zivilgesellschaftliches Modell

Erzählcafés können auch durch freiwillige Moderierende in Zusammenarbeit mit Quartiervereinen oder Initiativen umgesetzt werden. Diese Modellform lebt von zivilgesellschaftlichem Engagement und ist besonders im nachbarschaftlichen Umfeld wirksam. Sie setzt jedoch ein gewisses Mass an Koordination, Ausbildung und Unterstützung voraus. Das Projekt «ACHTSAMER 8.» in Wien oder das Erzählcafé im Quartiertreffpunkt Gundeli in Basel zeigen, wie solche Formate im Zusammenspiel mit der Bevölkerung erfolgreich funktionieren können.

Merkmale:

- Trägerschaft: Quartiervereine, lokale Initiativen, Bewegungen von Bürgerinnen und Bürgern
- Moderation: Ehrenamtliche mit Ausbildung
- Räume: Gemeindehäuser, Kirchen, Parks, Bibliotheken
- Finanzierung: Projektgelder, Spenden, lokale Förderungen

→ Übertragbarkeit auf Altersinstitutionen: mittel

Das Modell führt zu einer starken sozialen Verankerung und einem niedrighschwelligem Zugang, ist aber abhängig von Freiwilligen. Es funktioniert gut, wenn ein aktives Ehrenamt besteht und eine Kooperation mit Nachbarschaftsinitiativen angestrebt wird.

Projekt	Quartier Gundeli, Basel-Stadt, Schweiz
Kontext	Das Quartier hat einen hohen Ausländeranteil und ist geprägt von grossen sozialen Unterschieden.
Ziel	Die Initiative möchte Begegnungsmöglichkeiten und Vertrauen im Quartier schaffen.
Vorgehen	Mitglieder des ehemaligen Vereins Quartiertreffpunkt Gundeli haben die Initiative auf die Beine gestellt, die Trägervereine haben es gemeinsam beworben
Treiber	Quartiertreffpunkt Gundeli
Moderierende	Mitglieder der Trägervereine, die eine Ausbildung besuchen, Freiwilligenarbeit, periodische Ausbildungskurse für Moderierende im Quartier
Räumlichkeiten	In den Räumen der Trägervereine (Kirchen, Bibliotheken)
Finanzierung	Ehrenamt, Räume von Trägervereinen zur Verfügung gestellt
Ausblick	Verein Quartiertreffpunkt Gundeli wurde von der Stadt geschlossen, somit wurde auch das Erzählcafé Projekt gestoppt Einzelne Trägervereine (z.B. HEKS Alter und Migration AltuM) führen Erzählcafés im öffentlichen Raum weiter
Link	https://vimeo.com/319568647

Projekt	ACHTSAMER 8., 8. Bezirk in Wien (Josefstadt), Österreich
Kontext	Der ACHTSAMER 8. ist ein partizipatives Projekt mit der Bevölkerung, um eine Caring Community zu fördern. Im Rahmen des Projekts finden Erzählcafés statt.
Ziel	Das Projekt möchte Menschen zusammenbringen, und u.a. den Generationenaustausch fördern.
Vorgehen	Interessierte Institutionen wurden mit potenziellen Moderierenden in Kontakt gebracht, ausserdem fanden Schnuppererzählcafés statt.
Treiber	Verein Sorgenetz, Dani Martos und Gert Dressel. Die Erzählcafés werden inzwischen von der im ACHTSAMER 8. entstandenen Initiative «Zuhören und Erzählen in der Josefstadt» getragen, bei der sich Bürger:innen und Institutionen aus dem Bezirk engagieren, u.a. Musisches Zentrum, Volkskundemuseum, Bezirksmuseum, Institut für Pflegewissenschaft (Uni Wien), Doku Lebensgeschichten (Uni Wien)
Moderierende	Mitglieder der Trägerschaft, die eine Ausbildung besucht haben
Räumlichkeiten	In den Räumen der Trägerschaft sowie in öffentlichen Parks und beim Tag der ACHTSamkeit
Finanzierung	Wiener Gesundheitsförderung, Fonds Gesundes Österreich sowie der Bezirk und die Kulturabteilung der Stadt Wien
Ausblick	Der ACHTSAMER 8. wie auch die Initiative Zuhören und Erzählen in der Josefstadt werden derzeit vom Bezirk finanziert.
Link	https://achtsamer.at/ , https://erzaehlcafe.at/ (im Aufbau)

4. Öffentlich-niederschwelliges Modell

Bei diesem Modell finden Erzählcafés an öffentlich zugänglichen Orten wie Cafés, Restaurants oder Bibliotheken statt, mit dem Ziel, niederschwellige Begegnungen zu ermöglichen. Die Teilnahme ist offen, das Setting alltagsnah. Die Moderation erfolgt durch geschulte Mitarbeitende oder Freiwillige.

Ein Beispiel ist das Erzählcafé im Migros-Restaurant Vaud, das durch Migros-Kulturprozent unterstützt wird. Dieses Modell eignet sich besonders gut für Institutionen, die über öffentlich zugängliche Räume verfügen oder Kooperationen mit externen Treffpunkten eingehen wollen.

Merkmale:

- Trägerschaft: Private Organisationen, auch mit kommerziellem Interesse
- Moderation: Mitarbeitende mit Zusatzqualifikation
- Räume: öffentliche Cafés/Restaurants mit reservierten Tischen
- Finanzierung: intern, z. B. durch Corporate Social Responsibility

→ Übertragbarkeit auf Altersinstitutionen: mittel

Dieses alltagstaugliche, öffentlich zugängliche Modell mit geringen Einstiegshürden funktioniert besonders für Heime, die über ein Café verfügen, oder in Kooperation mit öffentlich zugänglichen Cafés.

Projekt	Migros Restaurant Yverdon, Schweiz
Ziel	Begegnungen sollen ermöglicht werden.
Vorgehen	Einmal im Monat wird ein Tisch für das Erzählcafé reserviert, nachher holt die Gruppe im Restaurant auf eigene Kosten einen Kaffee.
Treiber	Kommunikationsbeauftragte der Migros Waadt
Moderierende	Mitarbeiterin mit einer Weiterbildung zur Lebensgeschichtensammlerin
Räumlichkeiten	In Migros Restaurant
Finanzierung	Migros Kulturprozent Vaud
Link	https://www.tempslibre.ch/vaud/manifestations/440373-caf-r-cits-yverdon-les-bains

5. Kommunales Modell

In einigen Fällen werden Erzählcafés direkt von Stadt- oder Gemeindeverwaltungen angestossen, etwa als Teil von Integrations- oder Stadtentwicklungsstrategien. Die Umsetzung erfolgt dann oft top-down, aber in Kooperation mit Fachstellen oder lokalen Akteurinnen und Akteuren. Die Stadt Rheinfelden (Deutschland) zeigt exemplarisch, wie solche Prozesse in Kombination mit Ausstellungen oder Veranstaltungsreihen eingeführt werden können.

Merkmale:

- Trägerschaft: Stadt- oder Gemeindeverwaltung, kommunale Stellen
- Moderation: Mitarbeitende der Stadt (geschult, Teil der Arbeitszeit)
- Räume: öffentliche Einrichtungen (Rathaus etc.)
- Finanzierung: Stadt, Gemeinde, Bezirke u.ä.

→ Übertragbarkeit auf Altersinstitutionen: mittel

Professionelle Struktur, Ziel der Integration und Teilhabe, funktioniert wenn sie politisch gewollt oder Teil eines grösseren Stadtentwicklungs- oder Integrationsprojekts ist.

Projekt	Rheinfelden erzählt, Rheinfelden, Deutschland
Kontext	Diese mittelgrosse Stadt im Süden Deutschlands ist geprägt durch einen hohen Anteil an Einwanderern.
Ziel	Das Projekt möchte Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt miteinander in Kontakt bringen, Integration und Austausch fördern.
Vorgehen	Die Ausstellung «Rheinfelden erzählt» mit Bildern, Audio und Video mit zugewanderten Personen sowie eine Broschüre wurden realisiert. An der Vernissage fand der Kick-off für die Erzählcafés statt. Nun wird einmal im Monat ein öffentliches Erzählcafé organisiert.
Treiber	Stadtverwaltung (Top-down), Abteilung für Migration und Integration
Moderierende	Mitarbeitende der Stadtverwaltung, Abteilung Migration und Integration (alles auf Arbeitszeit), fünf Moderierende besuchten einen Einführungs- und Vertiefungskurs des Netzwerks Erzählcafé und nutzten das Mentoring-Angebot Pas-de-deux
Räumlichkeiten	im Rathaus
Finanzierung	Stadt, Landkreis und Stiftungen
Ausblick	Erfahrene Moderierende bilden weitere Moderierende aus, damit das Erzählcafé auch in den Quartieren oder in anderen öffentlichen Räumen stattfinden kann.
Link	https://www.rheinfelden.de/de/aktuell/Staedtische-Nachrichten/Staedtische-Nachricht?view=publish&item=article&id=12256

Was trägt zur Etablierung von Erzählcafés bei?

Damit sich Erzählcafés in Altersinstitutionen erfolgreich entwickeln und langfristig bewähren, braucht es passende Rahmenbedingungen. Neben strukturellen Bedingungen – etwa Unterstützung durch die Leitung oder das Vorhandensein von Räumen – sind engagierte Moderierende, eine vertrauensvolle Atmosphäre und die aktive Beteiligung der Teilnehmenden wichtige Erfolgsfaktoren. Die folgenden Punkte geben einen Überblick über Faktoren, die eine gelingende Umsetzung besonders begünstigen:

- **Verankerung in bestehenden Institutionen** wie Altersheim, Museum, Quartierzentrum begünstigt die nachhaltige Umsetzung.
- **Rückhalt durch Entscheidungsträger:innen** wie Heimleitung oder Pflegebereich sichert langfristige Ressourcen.
- **Regelmässigkeit** unterstützt die Gruppendynamik und den Aufbau von Vertrauen.
- **Partizipation** fördert die Einbindung der Teilnehmenden in Themenwahl und Ablauf.
- **Kooperationen** führen zu Synergien mit Museen, Hochschulen, Bibliotheken etc.
- **Schulungen** geben den Moderierenden Zugang zu Ausbildung und Reflexionsangeboten.

Welche Ressourcen benötigt ein Erzählcafé?

Erzählcafés sind mit überschaubarem Aufwand umsetzbar – vorausgesetzt, die nötigen Ressourcen werden realistisch eingeplant. Je nach Rahmenbedingungen entstehen unterschiedliche Kosten für Moderation, Vorbereitung oder Raumnutzung. Viele dieser Aufwände lassen sich durch interne Ressourcen, freiwilliges Engagement oder Projektförderungen gut abdecken. Die folgende Übersicht zeigt typische Richtwerte.

Bereich	Betrag	Hinweise
Moderation (Honorar)	0–500 CHF pro Veranstaltung (je nach Dauer und Ausbildung)	Ehrenamtlich vs. externe Fachperson
Weiterbildungskosten	500–800 CHF	Kurse beim Netzwerk Erzählcafé Schweiz
Raumkosten	meist intern	Kooperationen können zusätzliche Räume erschliessen
Organisatorischer Aufwand	ca. 3–5 Std. pro Erzählcafé	Planung, Einladung, Werbung, Frageleitfaden, Nachbereitung
Materialkosten	gering	Kaffee, Tee, Einladungskarten, Deko

Fazit

Erzählcafés sind ein niederschwelliges, wirkungsvolles Format, das älteren Menschen ermöglicht, ihre Geschichten zu teilen, gehört zu werden und neue Begegnungen zu erleben. Die verschiedenen Modellkonzepte zeigen, dass für jede Institution – unabhängig von Grösse oder Struktur – ein passender Weg zur Umsetzung möglich ist. Mit etwas Mut zum Ausprobieren und der richtigen Unterstützung kann daraus ein wertvoller Bestandteil des Alltags werden.

Empfehlungen für Institutionen im Bereich Alter:

- **Klein anfangen:** Erste Erzählcafés können als Pilotangebot im Aktivierungsprogramm oder als einmaliger Themennachmittag geplant werden.
- **Moderation sicherstellen:** Entscheidend sind gute, empathische Moderierende. Mitarbeitende, Freiwillige oder externe Fachpersonen können durch entsprechende Weiterbildungen befähigt werden (z. B. über das Netzwerk Erzählcafé Schweiz).
- **Externe Partner einbeziehen:** Kooperationen mit Nachbarschaftsinitiativen, Museen, Bibliotheken oder Hochschulen ermöglichen neue Impulse und Synergien.
- **Themenvielfalt nutzen:** Die Themenwahl sollte nah an der Lebenswelt der Teilnehmenden sein und Raum für biografisches Erzählen lassen. Auch generationenübergreifende Formate sind möglich.
- **Regelmässigkeit einplanen:** Ein monatliches Format mit fester Gruppe oder offenen Einladungen bietet Struktur, schafft Vertrauen und fördert eine tragfähige Gruppendynamik.
- **Verankerung anstreben:** Ein gelungener Einstieg erleichtert mittelfristig die Aufnahme ins reguläre Wochenprogramm.
- **Evaluation durchführen:** Es empfiehlt sich, Feedback der Teilnehmenden einzuholen – z. B. mit kurzen Fragebögen oder mündlichen Rückmeldungen – um Wirkung und Qualität der Erzählcafés zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Zum Weiterlesen

2025 | Netzwerk Erzählcafé Schweiz

«Leitfäden und Argumentarien»

Das Netzwerk Erzählcafé stellt eine Vielzahl von Informationen rund um das Thema Erzählcafés und deren Moderation zur Verfügung.

[Zur Website](#)

2025 | Universität Wien, Institut für Pflegewissenschaften

«Erzählcafés zum Lebensende»

Film über die im Rahmen des Projekts Sorgeskulturen durchgeführten Erzählcafés

[Zum Film](#)

2024 | ARTISET

«Menschen wollen die Autoren ihrer Lebensgeschichte sein»

Biografisches Erzählen fördert die Erhaltung der individuellen Identität und die soziale Teilhabe, insbesondere bei älteren Menschen. Erfahrungsberichte zu Erzählcafés in verschiedenen Kontexten.

[Download PDF](#)

2022 | Gesundheitsförderung Schweiz

«Evaluation Erzählcafé. 2021–2022. Lebensgeschichten, die verbinden»

Diese Evaluation der Arbeit des Netzwerks Erzählcafé zeigt den Nutzen, den dieses Format gerade im Altersbereich haben kann.

[Zur Evaluation](#)

2022 | Beltz-Verlag

«Erzählcafés. Einblicke in Praxis und Theorie»

Herausgegeben vom Netzwerk Erzählcafé mit 34 Autoren und Autorinnen aus unterschiedlichen Erzählcafé-Settings.

[Zum Buch](#)

2021 | Gesundheitsdirektion Kanton Zürich

«Good-Practice-Beispiele im Altersbereich in Zürcher Gemeinden»

Erzählcafés sind als zur Multiplikation geeignete Veranstaltungen aufgelistet, mit dem Ziel die soziale Teilhabe und psychische Gesundheit älterer Menschen zu stärken.

[Zur Liste](#)

2020 | CURAVIVA

«Faktenblatt Biografearbeit»

Kurze Zusammenfassung zum Thema Biografearbeit und den Einsatz im Altersbereich.

[Download PDF](#)

2019 | Bundes-Hospiz-Anzeiger

«Tieferes Verständnis füreinander – das Erzählcafé»

Rhea Braunwalder, Johanna Kohn

[Download PDF](#)

2019 | Pro Senectute

«Medienliste zum Thema Erzählcafé und Biografiearbeit»

Zusammengestellt von der Pro Senectute Bibliothek

[Download PDF](#)

2019 | Prävention und Gesundheitsförderung

«Erinnern, erzählen, dabei sein – Teilhabe älterer Menschen durch Lebensrückblickinterviews»

Harriet Kirschner, Anna Zimmermann, Sashi Singh, Simon Forstmeier, Wladislaw Mill, Werner, Bernhard Strauss

[Download PDF](#)

April 2017 | hospizwissen

«Gehört werden»

Interview mit Gert Dressel zum Thema aus dem eigenen Leben erzählen und es bilanzieren

[Download PDF](#)

2016 | Magazin der Erwachsenenbildung Zürich EB Navi

«Die Kraft der Lebenserzählung»

Interview mit dem Philosophen Dieter Thöma

[Download PDF](#)

2010 | Biografiearbeit und Biografieforschung in der sozialen Arbeit

«Erzählcafés leiten»

Biografiearbeit mit alten Menschen von Ursula Caduff, Johanna Kohn

[Download PDF](#)

2010 | PalliativeCare

«Über das biografische Fragen»

Beispiele von biografischen Fragen von Gert Dressel

[Download PDF](#)

Mehr Informationen:

www.netzwerk-erzaehlcafe.ch



Netzwerk Erzählcafé
Réseau Café-récits
Rete caffè narrativi